



Dringlicher Antrag der Grünen-ALG

eingbracht in der Gemeinderatssitzung vom 5. Juli 2018

von

Klubobmann GR Karl Dreisiebner

Betrifft: Aktive Stadtentwicklungspolitik: Jetzt braucht es den Gries-Plan!

Wer den Griesplatz und das Griesviertel aufsucht und das Grätzel aufmerksam und mit offenem Blick besucht und durchwandert, merkt seit einigen Jahren: Da tut sich viel! Es gibt nicht nur ein BürgerInnenbeteiligungsprojekt und das dazugehörige Büro in der Griesgasse – beides geleitet und begleitet durch die Stadtbaudirektion, es gibt nicht nur BürgerInnen- und KünstlerInnen-Initiativen, die sich um Verbesserungen und positive Interventionen im Platzbereich bemühen, es gibt auch sehr engagierte Bezirks- und teilweise StadtpolitikerInnen, die leiser oder lauter Maßnahmen für den Griesplatz und das Griesviertel einfordern. Nicht nur Kulturschaffende und engagierte politisch handelnde Menschen haben den Gries (für sich) entdeckt. Auch die Baubranche ist stark im Geschäft und es gab und gibt einige Bebauungspläne und Bauverfahren, die neue Wohnungen sowie Geschäfts- und Büroflächen ermöglichen.

Das ist grundsätzlich positiv, allerdings wissen wir, dass eine solch starke und ausschließlich mit privaten Geldern angestoßene Entwicklung auch Gefahren birgt. Es kann zu Verdrängungseffekten bei der angestammten BewohnerInnen- und UnternehmerInnenschaft kommen. Es kann zu Preisschüben bei Mieten, Lokalpachten und Immobilienkaufpreisen in starkem Ausmaß kommen und es folgt so die berühmt berüchtigte Gentrifizierung, die zu rasch und zu viel Veränderung, Austausch und Verdrängung in einem lange stabil gewachsenen Gefüge auslöst.

Beispiele in anderen Städten oder auch das Lendviertel zeigen uns, dass nicht alles gut sein muss, was bei solchen Bewegungen passieren kann. Aber genauso gibt es im Lendviertel und in vielen anderen Städten gute Beispiele für kluge und nachhaltige stadtplanerische Interventionen, die es geschafft haben, die Gentrifizierungseffekte relativ gering und v.a. sozial verträglich für alle zu halten. Hierzu bedarf es natürlich guter fachübergreifender Konzepte und Maßnahmen durch die Stadtpolitik. Es geht dabei nicht nur um Grünraum, es geht nicht nur um singuläre Verbesserungen im Bereich des Verkehrs, es geht auch um einen guten Mix an Handels-, Gastronomie- und Büroflächen, an sozialen und pädagogischen Einrichtungen. Es geht um leistbaren Wohnraum, um Maßnahmen im öffentlichen Raum und an Vergleichbaren mehr.

Für die Preisentwicklung am Immobilienmarkt und jedenfalls für das soziale Gefüge ist es wichtig, auch weiterhin ausreichend leistbaren Wohnraum etwa über Wohnen Graz anbieten zu können. Auch die Erdgeschoßflächen dürfen über das Preisdiktat der Investoren nicht zu einer Monokultur verkommen. Hier ein Programm anzusetzen und Förderungen bzw. Zugriffsmöglichkeiten durch die Stadt zu garantieren, wäre eine mögliche Antwort, um brutale Gentrifizierung zu verhindern. Dazu sollte ein Maßnahmenkonzept der relevanten Fachabteilungen entwickelt werden.

Natürlich ist auch das Thema des Verkehrsraumes und des öffentlichen Raumes eine Herausforderung für die Stadtplanung und die Verkehrsplanung und meiner Meinung nach noch mehr für die Grünraumplanung. Der Griesplatz ist zu 90% versiegelt und ohne nennenswertes Grün. Er ist durch die vielen Autos insbesondere für ältere Menschen und für Kinder gefährlich und sowohl für FußgängerInnen als auch für RadfahrerInnen kaum nutzbar und schwer zu queren. Hier ist auch anzusetzen: Es braucht Maßnahmen – kleinere schneller, größere etwas später – um die Verkehrssicherheit und natürlich die Aufenthaltsqualität für alle so zu heben, damit es attraktiv sein kann, auf den Griesplatz zu gehen, zu radeln und zu verweilen. Auch dafür ist – unabhängig von den Verhandlungen zur Verlegung der Regionalbus-Endhaltestelle – ein Konzept gemeinsam mit den Betroffenen und den Stakeholdern zu entwickeln.

Der Handlungsbedarf ist da, belegt alleine durch die Zahlen, die Baudirektor Bertram Werle der Kleinen Zeitung genannt hat. Seit 2012 ist die Anzahl der Wohnungen im Griesviertel von 4.450 auf nunmehr beinahe 5.000, also um rund 12% gestiegen und der Trend hält an. Tut die Stadt hier nichts, tut sie zu wenig, oder tut sie es zu spät, werden der Griesplatz und das Griesviertel nicht grüner, nicht qualitätsvoller, nicht den Bedürfnissen der Menschen gerechter. Dem Griesplatz würde das Schicksal drohen, von einem aus urbaner Sicht schwierigen und problembehafteten Platz zu einem verlorenen Platz zu werden.

In diesem Sinne stelle ich namens der Grünen – ALG folgenden

Dringlichen Antrag

1. Der Gemeinderat der Stadt Graz begrüßt die positiven Entwicklungen und Investitionen durch private Unternehmen am Griesplatz und im Griesviertel und bekennt sich zur verstärkten Unterstützung der vielen privaten und der städtischen Initiativen und Projekte vor Ort durch die Stadt Graz.
2. Der Gemeinderat ersucht Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl in seiner Funktion als Referent für die Baudirektion, die Stadtplanung, die Grünraumplanung und für das Wirtschaftsreferat, gemeinsam mit den zuständigen Regierungsmitgliedern (insbesondere Verkehr, Wohnen, Soziales) fachübergreifende Konzepte und Maßnahmenbündel im Sinne des Motivenberichtes zu erheben, zu prüfen und auf ihre Umsetzung zu bewerten. Ziel der Maßnahmen soll es sein, dass sich die vor allem privat angestoßene Entwicklung im Bausektor so fortsetzt, dass die öffentlichen Interessen gewahrt bleiben und es zu keinen Fehlentwicklungen zu Lasten angestammter BewohnerInnen – Stichwort: Gentrifizierungseffekte – kommt.
3. Über das von den Abteilungen und den zuständigen städtischen Betrieben erarbeitete interdisziplinäre Konzept sowie über erste Maßnahmen und Maßnahmenbündel für das Griesviertel – nach Möglichkeit inkl. Umsetzungshorizonten für erste wichtige Maßnahmen - ist dem Gemeinderat ein Bericht bis November 2018 vorzulegen.